



Der Verschwender.

Ein Zaubermärchen in drei Abteilungen
von Ernst Siewert.

Bis jetzt erschienen:

- | | |
|--|----------------------------------|
| 1. Hänsel und Gretel. | 14. Die bezauberte Insel. |
| 2. Aschenbrödel. | 15. Die Zauberflöte. |
| 3. Tischlein decke dich, Esel strecke dich,
Knüttel aus dem Sack. | 16. Das tapfere Schneiderlein. |
| 4. Schneewittchen und die sieben Zwerge. | 17. Kalif Storch. |
| 5. Elsa, die standhafte Magd. | 18. Wilhelm Tell. |
| 6. Doktor Faust. | 19. Der Rattenfänger von Hameln. |
| 7. Die Feen, oder die Versuchung. | 20. Der Verschwender. |
| 8. Kottäppchen. | 21. Martha. |
| 9. Dornröschen. | 22. Lumpazivagabundus. |
| 10. Der Freischütz. | 23. Der Trompeter von Säckingen. |
| 11. Die Räuber. | 24. Oberon. |
| 12. Prinzessin Tausendschön. | 25. Robinson Crusoe. |
| 13. Rübezahl. | 26. Czar und Zimmermann. |
| | 27. Max und Moritz. |

Figurenbogen anhängend.

Die zu den Darstellungen auf dem Kindertheater nötigen Dekorationen sind in zweierlei Formaten (36×43 ctm. und 43×53 ctm. Bogengröße) in jeder Papier- oder Buchhandlung zu haben; ein Verzeichnis sämtlicher erschienenen Dekorationen befindet sich auf der 3. und 4. Umschlagseite.

Nur Aufführung des Stückes „Der Verschwender“ verlange man:

Schreiber'sche Theater-Dekorationen mittleres Format 36×43 ctm:

- | | |
|-------------------------------|--|
| Nr. 408 und 409. Bauernstube. | Nr. 442 und 443. Altd deutsches Zimmer. |
| „ 413 und 414. Garten. | „ 450. 451. 452. 453. Orientalischer Garten. |
| „ 425 und 426. Wolfsjchlucht. | „ 432. Vereshstücke. |
| „ 434 und 435. Feenpalast. | |

oder:

Schreiber'sche Theater-Dekorationen großes Format 43×53 ctm:

- | | |
|-------------------------------------|-----------------------------------|
| Nr. 3 und 4. Garten. | Nr. 35 und 36. Wolfsjchlucht. |
| „ 11 und 12. Bauernstube. | „ 43 und 44. Maurisches Zimmer. |
| „ 31 und 32. Altd deutsches Zimmer. | „ 47 — 50. Orientalischer Garten. |
| „ 25 und 26. Feenpalast. | „ 39. Vereshstücke. |

Um eine ungestörte und glatte Aufführung zu ermöglichen, ist es ratsam, wenn ihr euch noch einen Gehilfen nehmt und eure Aufgaben so einteilt, daß der eine die Rollen des Stückes liest und der andere die handelnden Personen auf- und abtreten läßt und die Verwandlungen, wie überhaupt die ganze scenische Einrichtung besorgt.

H/M 305850



INTERNATIONALE
JUGENDBIBLIOTHEK
München

H/M 305 850

digi

Internationale Jugendbibliothek



047002197981

Der Verschwender.

Zaubermärchen in drei Abteilungen.

Erste Abteilung:

Der Schutzgeist des Verschwenders

Zweite Abteilung:

Verschwender und Bettler.

Dritte Abteilung:

Nach zwanzig Jahren.



Personen der ersten Abteilung:

Fee Cherrifane.

Azur, ihr dienstbarer Geist.

Julius von Flottwell, ein reicher Edelmann.

Wolf, sein Kammerdiener.

Valentin, sein Bedienter.

Rosa, Kammermädchen.

Feen. Genien.

Personen der zweiten Abteilung:

Der Fürst.

Julius von Flottwell.

Wolf.

Valentin.

Rosa.

Ein Bettler (Azur).

Gäste. Bediente.

Personen der dritten Abteilung:

Fee Cherrifane.

Ein Bettler (Azur).

Julius von Flottwell.

Valentin Holzwurm, ein Tischlermeister.

Rosa, sein Weib.

Tise,

Michel, } seine Kinder.

Hans, }

Herr von Wolf.

Ein Bedienter. Feen.

Die Handlung spielt zwanzig Jahre später.

I. Abtheilung.

Zimmer in Flottwells Schloß.

Erste Scene.

Valentin und Rosa (in eifriger Unterhaltung).

Valentin. Ja! ja! Der Wolf gilt alles und kann alles und versteht, jeden Warner vom gnädigen Herrn fern zu halten.

Rosa. An der Verschwendungssucht des Herrn von Flottwell trägt er die größte Schuld.

Valentin. Gewiß! Er bestärkt ihn noch in seinen Thorheiten und redet ihm zu allen tollen Streichen zu, damit er nur die Hälfte des vergeudeteten Geldes in seine Tasche stecken kann.

Rosa. Uns beide kann er nicht leiden.

Valentin. Weil er unsere offenen Augen fürchtet.

Rosa. Dich nennt er einen ungehobelten Burschen.

Valentin. Damit spielt er auf meinen Tischlerberuf an. Dich heißt er eine hochmütige Person.

Rosa. Weil ich ihn nicht zum Manne nehmen will. — Weißt du, Valentin, zu arg treibt es aber doch unser gnädiger Herr und fürchte ich, daß das viele Geld, welches er mit vollen Händen fortwirft, noch einmal ein plötzliches Ende nehmen wird.

Valentin. Das glaube ich nicht, Rosa. Erzählen doch die ältesten Leute, daß der Reichtum, welchen sein Vater ihm vererbte, unerschöpflich sei. Die Schatzkammer soll so viel Geld bergen, daß die Zwanzigmarkstücke nur in Litern gemessen werden.

Rosa. Dann ist der Aufwand hier im Hause zu erklären. Doch wer das tolle Treiben nicht mit eignen Augen schaute, würde es kaum glauben. Täglich gehen von früh bis spät tausend Gäste bei uns aus und ein, die mit den seltensten Weinen und den teuersten Leckerbissen aus allen Weltteilen bewirtet werden.

Valentin. Stündlich wechselt der gnädige Herr seinen Anzug vom Halstuch bis zu den Stiefeln und überläßt dann stets die nur einmal benutzten Kleider seiner Dienerschaft. Ich könnte schon, trotzdem sich hundert Diener in diese Geschenke teilen, einen hübschen Kleiderhandel anfangen.

Rosa. Man mag von dem gnädigen Herrn sagen, was man will, das muß ihm aber jeder lassen: die Armut vergift er nicht. Kein Bettler verläßt das Schloß unbeschenkt und die ganze Gegend segnet Herrn von Flottwell als ihren Wohlthäter.

Valentin. Still! der Kammerdiener kommt.

Zweite Scene.

Die Vorigen. Wolf.

Wolf. Ihr steht hier müßig, während so viele Gäste zu bedienen sind. Ihr beide müßt auch immer zusammen schwätzen.

Valentin. Man wird sich doch einmal etwas erzählen dürfen.

Wolf. Ich weiß wohl, wovon ihr sprecht. Sobald ihr zusammenkommt, geht es über mich los.

Valentin. Hm! hm! Demnach scheint ihr ein böses Gewissen zu haben.

Rosa. In unsern Augen seid ihr durchaus nicht eine so wichtige Person, daß sich unsre Gedanken nur mit euch beschäftigen sollten. Ihr bildet euch denn doch zu viel ein. (Schnell ab.)

Valentin. Wie darf sich ein ungehobelter Tischler einem Manne gleich stellen, der dereinst einen solchen Platz (macht die Pantomime des Gängens) einnehmen wird. (Läuft fort.)

Dritte Scene.

Wolf (allein). Vorwitziger Tischlergeselle! Wenn ich ihn nur mit seiner Braut, der naseweisen Rosa, aus dem Dienste bringen könnte. Nun! aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Es wird sich schon eine Gelegenheit finden, beide aus dem Wege zu räumen. Fort muß alles, was sich zwischen mich und Flottwell stellen will. Und diese beiden fürchte ich besonders. Sie durchschauen mich und wissen sehr wohl, daß ich in den Augen unsres Herrn den unentbehrlichen und treuen Diener nur spiele, um Geld, viel Geld bei Seite zu bringen. Ist es denn Sünde, von dem Überfluß meines Herrn die Taschen zu füllen? Dem Flottwell bleibt doch noch genug.

Vierte Scene.

Wolf. Julius.

Julius. Höre, Wolf! Schicke dieses Geld der armen Frau Müller, deren fleißiger und kluger Sohn gern studieren will, und

schreibe ihr, für die nächsten fünf Jahre soll sie stets am ersten Oktober die gleiche Summe erhalten.

Wolf. Es soll geschehen, gnädiger Herr. (Das Geld nachzählend, für sich.) Dreitausend Mark! Die Fran kann sich mit der Hälfte begnügen.

Julius. Die Kinder des Weber Hannes, denen plötzlich die Mutter gestorben und deren Vater im Gefängnis als Wilddieb sitzt, soll der Gärtner zu sich nehmen und täglich zehn Mark für ihren Unterhalt erhalten.

Wolf. Werde alles besorgen, Herr von Flottwell! (Für sich.) Sechs Mark thun es auch, der Rest fließt in meine Tasche.

Julius. Ich besitze zwar schon zweihundert der kostbarsten Reitpferde, doch sind mir heute zwanzig herrliche Vollbluthengste, welche soeben aus Arabien kommen, angeboten. Was meinst du, Wolf, soll ich dieselben kaufen? Das Stück kostet jedoch fünftausend Mark.

Wolf (für sich). Dieses Angebot geschah auf meine Veranlassung. In Wirklichkeit werden für jedes Pferd nur dreitausend Mark gefordert. (Raut.) Eine Kleinigkeit für Sie, gnädiger Herr. Sie schaffen dadurch Ihrem Marstall den Ruf des ersten im ganzen Lande.

Julius. So vermittele den Ankauf. (Man hört Jagdhörner.) Was ist das?

Wolf. Die Gäste erwarten euch zur Jagd.

Julius. Dann will ich auch nicht länger säumen. (Ab.)

Wolf (sich die Hände reibend). Das war wieder ein einträgliches Tag.

Verwandlung.

Teenpalast. In der Mitte ein Feldkessel, unter welchem Feuer brennt.

Fünfte Scene.

Cheristane (mit einem Zauberstab). Später **Azur**.

Cheristane. Die letzte Perle will ich spenden,
Unheil von Flottwell's Haupt zu wenden,
(wirft eine Perle in den Kessel)
Geist! in die Perle du gebannt,
Erschein', Azur, von mir genannt!

Azur (aus dem in Dampf gehüllten Kessel steigend).

Du rufst mich, dir von jetzt zu nützen!
Sag, wen soll meine Macht beschützen?

Cheristane. Du weißt, daß ich an diesem Ort
Gesorgt für Flottwells einst Geschick.
Jetzt ruft des Königs mächtig Wort

Mich in das Feenreich zurück.
Doch nimmer ist mein Werk beendet,
Die Zukunft Flottwells noch nicht rein;
D'rum hab ich mich an dich gewendet,
Du sollst ihm Rat und Helfer sein.
Wirfst du auch nimmer ihn verhindern,
Sein Geld in alle Wind' zu streun,
So kannst du doch durch List vermindern,
Des Alters Sorg, die spätre Pein.

Azur. Kehr zu den Feen du zurück,
Behüten will ich sein Geschick.

Cheristane. Bieh' fort! Ich höre Flottwell kommen,
Dein Anblick kann ihm noch nicht frommen.
(Azur verschwindet.)

Sechste Scene.

Cheristane (hinter dem Kessel). **Julius.**

Julius (sich verwundert umschauend). Wo bin ich? Mich lockte ein prächtiger Hirsch weit von der Jagdgesellschaft fort, bis in ein wildes Gebirgsthal. Plötzlich verschwand er in einer Felsenhöhle, und eine unsichtbare Macht zwang mich, ihm zu folgen. Doch kaum hatte ich die Grotte betreten, so nahmen auch die nackten Felswände diese wunderbaren Formen und Farben an.

Cheristane (mit Feen hervortretend).

Ich führt' in diesen Tempel dich,
Von deiner Mutter Kund' zu geben.
Sie war mir Schwester, Fee wie ich,
Und starb, als du erwacht'st zum Leben.
Da sie von ird'scher Lieb entbrannt,
Ward sie vom Feenreich verbannt,
Und mußst' als Mensch mit Menschen leiden,
Auch immer teilen eure Freuden.
Mich schickt' mein König dann zur Erde,
Damit ich euer Schutzgeist werde,
Hat mir zwölf Perlen auch geschenkt,
Die stetig euer Glück gelenkt;
Ein Bauber war darin versteckt,
Den ich für euch hab stets geweckt.

Daher ist Reichthum Dir gekommen,
 Ich fürchte, nicht zu deinem Frommen,
 Du machst vom Geld nicht rechten Brauch,
 Vergißt ganz deine Zukunft auch.
 Sind alle Perlen dir gespendet,
 Ist meine Sendung auch beendet,
 Muß in die Heimat dann zurück,
 Kann nicht behüten mehr dein Glück;
 Die letzte gab ich eben hin,
 Es war ein eigner Zauber drin,
 Ein Geist, der gern mich wird vertreten;
 Er naht sich dir doch ungebeten.
 Er bringt nicht Silber, bringt nicht Gold,
 Ist der Verschwendung auch nicht hold,
 Will vor der Zukunft dich nur warnen,
 Mit gutem Vorsatz dich umgarnen,
 Bewahren dir dein Geld und Gut,
 Dem Lebenskampf dir bringen Mut.
 Drum stoße nimmer ihn zurück.
 Mit ihm entfliehst auch dein Glück.

Julius. Ich verspreche dir holde Fee, der ich ewigen Dank schulde,
 dein letztes Geschenk, in welcher Gestalt es mir auch nahen wird, in
 hohen Ehren zu halten.

Cherifane. Es wird die Zukunft mich belehren,
 Ob Feeen-Gaben du kannst ehren. (Ab.)

Der Vorhang fällt.

II. Abtheilung.

Saal in Flottwells neuem Schloß. (Maurisches Zimmer.)

Erste Scene.

Julius. Ein Bettler (Azur).

Julius. Was willst du? Sprich!

Bettler. Eine Gabe, Herr.

Julius. Da nimm!

Bettler. Mehr, Herr, gebt mir mehr.

Julius (gibt ihm wieder Geld). Sonderbarer Mensch, der mit Flott-

wells überreichem Geschenk noch nicht zufrieden ist! Nun? Ist es noch nicht genug?

Bettler. Nein!

Julius. Nimmersatt! (Reicht ihm eine dritte Gabe.) Du hast wohl ein krankes Weib daheim?

Bettler. Nein!

Julius. Hungernde Kinder?

Bettler. Habe weder Weib noch Kind.

Julius. Für wen erbettelst du denn so reiche Gaben?

Bettler. Für die Zukunft, Herr.

Julius. Wie? Nach deinem Alter zu schließen, hast du keine große Zukunft mehr vor dir.

Bettler. Was ich früher versäumt, muß ich jetzt tausendfach nachholen.

Julius. Du sprichst für mich in Rätseln, wie du mir selbst ein Rätsel scheinest.

Bettler. Früher, da ich noch viel reicher war, als du es jetzt bist, dachte ich niemals an meine Zukunft; jetzt, wo es für mich zu spät ist, will ich wenigstens für andre sorgen.

Julius. Wer bist du, unheimlicher Geselle?

Bettler. Ein Schreckgespenst für Verschwender, ein warnendes Beispiel für die Zukunft. Flottwell! Flottwell! Betrachte mich genau, denn du siehst in mir, was aus einem Verschwender werden kann. (Verschwindet.)

Zweite Scene.

Julius (allein). Wie kam der gespenstische Mensch herein? Wo ist er geblieben? Die Thüre rührte sich nicht in ihren Angeln. Wie tief hat er mich erschreckt? Ich glaube gar, er erdreistete sich, mir Verschwendung vorzuwerfen. Bin ich denn ein Verschwender? Nein! Wer tausendmal mehr besitzt, als er je verbrauchen kann, wird niemals ein Verschwender. Und doch will es mir öfter scheinen, als ob mein Vermögen abnimmt. Früher blieb meine Schatzkammer immer gleich gefüllt, doch seitdem die gute Fee, die Schwester meiner Mutter, in ihre Heimat zurückgekehrt ist, dünkt es mir fast, als ob der Inhalt in den Truhen und Kästen schwindet. Pah! Ohne Sorgen, Julius! Du hast immer noch genug und für die Zukunft wird das Geschenk der letzten Perle sorgen. Doch wunderbar ist's, daß ich noch immer jene Gabe nicht gesehen, trotzdem Cheristane schon vor drei Jahren Abschied nahm.

Dritte Scene.

Julius. Rosa.

Julius. Was willst du, Rosa?

Rosa. Diesen Brief brachte ein fürstlicher Lakai.

Julius (den Brief erblickend). Der Fürst schreibt, daß er meiner Einladung, dem Einweihungsfeste meines neuen Schlosses beizuwohnen, gern Folge leisten will. Drum hole schnell vom Juwelier, Rosa, das Brillantkrenz, welches ich zum Geschenk für Seine Durchlaucht bestimmt habe.

Rosa. Ich eile, gnädiger Herr. (Ab.)

Julius. Der Besuch des Fürsten ist eine Ehre, die ich nur meinem Reichtume verdanke.

Vierte Scene.

Julius. Wolf.

Julius. Gut, daß du kommst, Wolf! Du mußt schleunigst die Einladungskarten zu unserem großen Feste fortschicken, welches auch Seine Durchlaucht beehren wird.

Wolf. Wen soll ich einladen, gnädiger Herr? Doch nur die Reichsten und Edelsten des Landes?

Julius. Nicht diese allein. Mir ist jeder willkommen, der einen guten Rock trägt. Sollen doch alle in die Welt hinaus die Kunde von Flottwells Reichtum und seinen Kunstschätzen tragen.

Wolf. Aber gnädiger Herr! Wenn wir nicht die Zahl der Einladungen beschränken, können leicht dreitausend Gäste zusammenkommen.

Julius. Was schadet das?

Wolf. Bedenken Sie die unendlichen Kosten der Bewirtung.

Julius. Was fragt ein Flottwell nach Kosten! Birgt meine Schatzkammer nicht immer noch Gold und Edelsteine genug?

Wolf. Hm! hm! Es wäre doch Zeit, daß wir einen Rentmeister anstellten, der die Einnahmen genau feststellte, um darnach die Ausgaben einzurichten.

Julius. Ein Flottwell rechnet nicht. Merk's Dir, Wolf!

Wolf (für sich). Er rennt mir zu früh ins Verderben. Ich habe noch nicht genug.

Fünfte Scene.

Die Vorigen. Rosa. Zuletzt der Bettler.

Rosa. Hier ist das Brillantkrenz, gnädiger Herr.

Julius. Wie geschmacklos! Die Fassung gefällt mir nicht.

Rosa. Aber, gnädiger Herr! Der Schmuck ist entzückend.

Julius. Was verstehst du, einfältige Person, von solchen Dingen? Der Juwelier hat die Bestellung nicht nach meinem Wunsche ausgeführt.

Wolf. Die Brillanten blenden förmlich durch ihren Glanz. Das Geschenk ist wahrlich eines Fürsten würdig.

Julius. Ich sah bereits eine ähnliche Arbeit. Was Flottwell verschenkt, darf nicht seines gleichen auf der Welt haben.

Rosa. Soll Seine Durchlaucht den Schmuck nicht erhalten?

Julius. Nein! Ich verehere ihm lieber die kostbare Sphinx, welche ich kürzlich für mich selbst kaufte. Das Pfluscherwerk des Juweliers ärgert mich so sehr, daß ich das Kreuz nicht mehr sehen mag. (Geht zum Fenster.)

Wolf (ihm nacheilend). Aber, gnädiger Herr, was wollen Sie thun?

Julius (den Schmuck aus dem Fenster werfend). Hinaus mit ihm!

Rosa (erschrocken). O! welche Sünde! Da will ich doch schnell den Schmuck aufheben. Nach einer halben Stunde denkt der gnädige Herr anders und wird es mir danken. (Ab.)

Wolf (für sich). Die Brillanten muß ich für mich retten. (Ab.)

Der Bettler (am offenen Fenster, den Schmuck in der Hand). Der Schmuck ist sicher in meinen Händen. (Ruft:) Flottwell! Flottwell!

Julius (auffahrend). Wer ruft? Ha! du bist es wieder, gespensterhafte Erscheinung!

Bettler. So wenig galt dir meine Warnung? Nur noch einmal sehen wir uns wieder. Wehe dir! Wenn ich eine neue Probe deines Leichtsinns verzeichnen muß. (Verschwindet.)

Julius. Am Ende hat er Recht. Es war leichtfertig, die Brillanten aus dem Fenster zu werfen, kosten sie doch immerhin dreihunderttausend Mark. (Ruft.) Valentin!

Sechste Scene.

Julius. Valentin. Später Wolf und Rosa.

Valentin. Was befehlen der gnädige Herr?

Julius. Hole schnell einen Schmuck, den ich aus dem Fenster warf.

Valentin. Rosa und Herr Wolf suchten bereits vergeblich.

Julius. Wie? Der Schmuck ist verschwunden?

Rosa (eintretend). Spurlos.

Wolf (eintretend). Ich wüßte schon, wer ihn genommen, wenn ich nur reden dürfte.

Rosa. Ihr wollt doch damit nicht sagen, daß ich den Schmuck gestohlen habe?

Wolf. Ei! Das Fräulein verrät sich durch die rasche Frage selbst. Ich nannte keinen Namen.

Julius. Meinst du, daß Rosa den Schmuck gefunden und unterschlagen hat?

Wolf. Gewiß! Das meine ich. Haben Sie nicht bemerkt, gnädiger Herr, mit welchen verlangenden Blicken sie das Kreuz betrachtete, und wie atemlos sie hinausstürzte, als dasselbe aus dem Fenster geflogen?

Julius. Ja! Mir fiel's auf.

Wolf. Gnädiger Herr, ich warnte Sie stets, doch vergeblich, vor der Heuchlerin. Jetzt haben Sie Beweise, daß ich nicht verleumdete.

Julius. Ich habe mich in dir getäuscht, Rosa. Unehrlische Leute kann ich nicht im Hause dulden. Verdanke es nur deiner langen Dienstzeit und meiner Gutmütigkeit, wenn ich dich nicht ins Gefängnis bringe.

Rosa (weinend). Gnädiger Herr, ich bin keine Diebin, aber Wolf ist ein ganz schlechter Mensch. Hat er doch den Schloßbau —

Valentin. Durch Bestechung einem ungeschickten Meister —

Wolf (beide herausstoßend). Hinaus! hinaus! Seht ihr denn nicht, wie aufgebracht der gnädige Herr ist! Wollt ihr ihn noch mehr erregen?

Verwandlung.

Orientalischer Garten.

Siebente Scene.

Der Fürst. Julius. Wolf. Gäste. Bediente.

Fürst. Wahrlich! Herr von Flottwell, ich hatte schon viel von Ihrem Kunstsinne und Ihrem Reichtum gehört, allein der Augenschein übertrifft meine Erwartungen. Der Glanz und die Pracht um mich herum sind wahrhaft blendend. Welche Wohlgerüche strömen aus dem Garten, der die seltensten Gewächse aller Erdteile birgt! Das Kostbarste ist aber diese Sphinx. Noch niemals sah ich ein solches Kunstwerk.

Julius. Gestatten mir Durchlaucht, Ihnen dasselbe zum Geschenk zu machen.

Fürst. Nein, Flottwell! Solche Gabe darf selbst ein Fürst nicht annehmen. Sie würden es später bereuen.

Julius. Nimmermehr! Durchlaucht verschmähen also mein Geschenk?

Fürst. Du Ihrem eigenen Besten.

Julius. Flottwell nimmt nie zurück, was er einmal verschenkt!
So mag denn mein Kammerdiener die Sphinx für sich bewahren.

Wolf. Besten Dank, gnädiger Herr.

Fürst (zu einigen Gästen). Er ist wahnsinnig!

Achte Scene.

Die Vorigen. Der Bettler aus der Versenkung. Später Valentin.

Bettler. Flottwell! Flottwell!

Julius (erschrocken). Dum drittemal! Wie kam der Bettler herein?

Fürst. Ich sehe keinen Bettler.

Gäste. Wir auch nicht.

Fürst. Er ist wirklich wahnsinnig.

Julius (zum Bettler). Was willst du? Sprich! Nur schnell! In diese Gesellschaft gehörst du nicht.

Bettler. Heute allerdings nicht mehr, aber vor vielen Jahren war ich in diesen Kreisen wohl gelitten. Was ich will? Geld! viel Geld!

Julius. Hier hast du. Jetzt verlasse uns rasch!

Bettler. Es ist nicht genug. Gib mir alles, das du bei dir führst.

Julius. Bist du von Sinnen? Ich steckte eine sehr große Summe zu mir, weil ich gleich nach Beendigung des Festes nach fernem Ländern reisen will.

Bettler. Gieb sie mir!

Julius. Nein! nein!

Bettler. Die Hälfte.

Julius. Ich muß ihm willfahren, sonst werde ich den unheimlichen Gesellen nicht los. Der Fürst und die Gäste fangen an, unruhig zu werden. (Gibt ihm ein Päckchen.) Da nimm und verlasse mich!

Bettler. Habe Dank, Flottwell! (Versinkt.)

Fürst (zu den Gästen). Es wird hier unheimlich. Seht nur, Flottwell spricht ununterbrochen mit sich selbst.

Valentin (hereinstürzend). Rette sich, wer kann! Das Schloß steht in Flammen und stürzt schon an allen Ecken zusammen.

Wolf (der früher hinausgegangen, kommt eilig zurück) Gnädiger Herr, Diebe sind, die Feuersbrunst benützend, in die Schatzkammer gedrungen und haben dort auch nicht ein einziges Markstück zurückgelassen.

Julius. Jetzt bin ich ein Bettler. (Sinkt Wolf ohnmächtig in die Arme.)

Der Vorhang fällt.

III. Abtheilung.

Garten.

Erste Scene.

Valentin (mit Säge und Hobel). **Julius** (Gestalt und Tracht des Bettlers).

Julius. He! guter Freund!

Valentin. Was? guter Freund? Für solche guten Freunde muß ich mich bedanken.

Julius. Wem gehört dieser Garten und das Schloß dort hinten?

Valentin. Herrn von Wolf. Wollt ihr den Geizhals etwa anbetteln? Da kommt ihr an den Unrechten.

Julius. Ich glaubte, daß hier ein Herr von Flottwell wohnt.

Valentin. Hat gewohnt, vor vielen Jahren. Jetzt gehört die Besitzung seinem ehemaligen Kammerdiener.

Julius (erstaunt). Meinem Kammerdiener?

Valentin. Na! Ihr seht mir auch gerade aus, als ob ihr einen Kammerdiener braucht.

Julius. Wie kommt ein Kammerdiener zu solchem Reichtum?

Valentin. Auf ehrliche Weise nicht! Hat er doch seinen Herrn bestohlen, wo er nur konnte. Wie die Leute behaupten, soll er sogar dem Brande des Schlosses und der Beraubung der Schatzkammer, welche den armen gnädigen Herrn in die Fremde trieben, nicht fern stehen.

Julius. Diesem Schurken schenkte ich mein volles Vertrauen!

Valentin. Viel Freude findet er jedoch an seinem unrecht erworbenen Gut nicht. Er ist krank und gebrechlich, und die Ärzte meinen, er lebe keine vier Wochen mehr. Da kommt er selbst.

Zweite Scene.

Die Vorigen. **Herr von Wolf** (sich auf einen Bedienten stützend.)

Wolf (hustend). Wie kommt der Bettler in den Garten? Seitdem ich alt und krank geworden und nicht selbst mehr nach allem sehen kann, ist auf meine Diener kein Verlaß. Sie lassen Strolche aller Art in meine Nähe.

Valentin. Strolche aller Art! Das soll wohl auch auf mich gehen, Herr von Wolf? Ich komme nicht ungerufen. Soll ich doch im Schlosse jemandem Maß für sein letztes Häuschen nehmen, das ich aus Eichenholz zimmern will.

Wolf. Warte! Den Spott sollst du mir büßen. So weit ist es mit mir noch nicht gekommen. (hustet.) Ich fühle mich sehr wohl und die frische Luft thut mir gut. O! ich werde noch ganz gesund werden und euch allen den strengen Herrn zeigen.

Valentin. Was eifern Sie sich nur? Von Ihnen ist ja gar nicht die Rede. Ich bin herbestellt und damit basta!

Bedienter. Er hat Recht. Das Küchenmädchen ist heute gestorben.

Julius. Erkennen Sie mich nicht, Wolf? Ihren früheren Herrn, Julius von Flottwell?

Wolf. Ein Schwindler ist er, den ich mit Hunden von meinem Grund und Boden hetzen lassen werde, aber kein Herr von Flottwell. (Zum Bedienten.) Führe mich in das Schloß, die Luft wird mir doch zu kühl. (Ab mit dem Bedienten.)

Valentin. Sie sind der gute, gnädige Herr von Flottwell? Ja! Jetzt erkenne ich Sie trotz der großen Veränderung. Oh! wie freue ich mich des Wiedersehens! Wenn der Wolf Sie verköst, so bietet ihnen der Valentin in seinem einfachen Hause ein Obdach an. Verdanke ich dem lieben gnädigen Herrn doch alles. Der Erlös für die vielen Anzüge, welche Sie mir einst schenkten, hat mir den Ankauf eines hübschen Häuschens und des nötigen Handwerkszeuges gestattet und überhaupt mein Glück begründet.

Julius. Du guter, ehrlicher Valentin! Hat mich auch die Entdeckung der Treulosigkeit des Heuchlers Wolf tief gekränkt, so freue ich mich um so mehr, einen wahren Freund gefunden zu haben, wo ich es am wenigsten erwartete.

Valentin. Begleiten mich der gnädige Herr nur schnell nach Hause. Wie wird sich meine Frau freuen!

Verwandlung.

Bauernstube.

Dritte Scene.

Julius. Valentin. Rosa. Lise. Michel. Hans.

Rosa. Das ist ja alles recht schön, was der gnädige Herr da erzählen. Ich will Ihnen jetzt auch gern eine Suppe geben, da Sie recht verhungert aussehen, aber in meinem Hause dürfen Sie nicht bleiben.

Lise und die Knaben. Aber Mutter!

Rosa. Nein! unter keiner Bedingung. Der gnädige Herr hat mich einst eine Diebin genannt, und das vergebe ich ihm niemals.

Valentin. Du weißt recht gut, daß dich Wolf nur verleumdet hat.

Die Knaben. Mutter, stoße den guten Herrn nicht fort.

Rosa. Was ich gesagt, dabei bleibt's!

Valentin. Mutter, mache mich nicht böse.

Julius. Nur meinetwegen keinen Streit. Valentin, du hast es gut mit mir im Sinne gehabt. Ich danke dir von Herzen. Doch mag ich keinen Unfrieden in eure ruhige Häuslichkeit bringen, drum lebt wohl. (Ab.)

Die Knaben. Jetzt geht der arme Herr hungrig fort.

Valentin. Rufe ihn zurück, Mutter, und lasse alles vergeben und vergessen sein. Er hat genug gelitten.

Rosa. Nimmermehr!

Valentin. Gut! dann verlasse ich auch das Haus und kehre nie wieder zu dir zurück. Kommt ihr mit, Kinder?

Die Knaben. Ja, Vater!

Lise. Ich bleibe bei der Mutter.

Rosa (weinend). Wollt ihr mich wirklich verlassen?

Valentin. Es ist mein voller Ernst.

Rosa. Nun! Lise, dann wollen wir den Vater begleiten, um mit ihm den gnädigen Herrn zu suchen.

Valentin (umarmt sie). Hurrah! Das ist doch ein vernünftiges Wort, Mutter.

Verwandlung.

Wilde Berggegend. (Wolfsjagd.)

Vierte Scene.

Julius. Dann der Bettler. Zuletzt Chrestiane.

Julius. Verstoßen von den Menschen, niedergedrückt von Gram und Reue, suche ich in dieser Wildnis den Hungertod und Befreiung von meinen Leiden, die mich seit dem Brande des Schlosses unaußhörlich heimsuchten. Ich zog damals mit der Hälfte des Geldes, welches mir der Bettler gelassen, hinaus in die weite Welt. Meine Barschaft war schnell verschwunden, da ich nicht gelernt hatte, mich einzurichten. Bald mußte ich arbeiten, um nicht zu verhungern. Wurde es mir auch anfangs schwer, so erwarb ich doch mit der Zeit meinen Unterhalt. Allein es lag kein Segen auf meinem Lebenspfade und ereilte mich Unglück auf Unglück. Buerst raubten wiederum Feuersbrunst und Diebeshand mein schwer erworbenes Gut, dann entriß mir der Tod Weib

und Kind. Als Greis, gebrochen an Körper und Seele, kehre ich in die Heimat zurück, um hier zu sterben.

Der Bettler (aus der Versenkung kommend). Nein! Um ein neues Leben zu beginnen.

Julius. Ha! mein Ebenbild! das mir vor zwanzig Jahren als Warnung dienen sollte.

Bettler. Die du in deinem Leichtsinne nicht beherzigen wolltest. Doch hat deine Mildthätigkeit, die du dir in jeder Lage bewahrtest, deinem Schutzgeist ermöglicht, bei den Feen, trotz deiner Sünden ein gutes Wort für dich einzulegen. Dein Wohlthun bringt dir Binsen. (Auf seinen Wink erhebt sich aus der Versenkung ein Stein, auf welchem Gold und Brillanten liegen) Sieh hier das Geld, welches ich einst von dir für dich erbettelt habe; auch fehlt das Brillantkrenz nicht, das du aus dem Fenster warfst. Da du jetzt den Wert des Geldes erkannt hast, wirst du auch guten Gebrauch von deinem Reichthum machen. (Versinkt)

Cherifane (mit Feen, nachdem sich die Hinterwand in den Feensaal verwandelt hat).

Elf Perlen brachten Glanz und Gold,
Doch war das Schicksal dir nicht hold.
Die zwölfte ist dein Glück zu nennen,
Sie lehrte dich, dein Selbst erkennen.

Die Feen und der Feensaal verschwinden.

Fünfte Scene.

Julius. Valentin. Rosa. Lise. Michel. Hans.

Valentin. Da ist der liebe, gnädige Herr.

Rosa. Verzeihen Sie mir die Kränkung, welche ich Ihnen vorhin zugefügt und schlagen Sie mir meine Bitte nicht ab, bei uns zu bleiben und mit den Speisen vorlieb zu nehmen, welche Gott uns bescheert.

Valentin. Das war brav gesprochen, Mutter.

Julius. Ich danke euch, ihr lieben Leute, für eure Anhänglichkeit. Ja! wir wollen uns jetzt, da ich eure guten Herzen erkannt, nicht mehr trennen. Aber ich ziehe nicht zu euch, sondern nehme euch in mein eignes schönes Haus, denn ich bin wieder reich geworden und kann eure Liebe vergelten.

Alle. Hurrah! Unser gnädiger Herr lebe hoch! Vivat hoch!

Der Vorhang fällt.

Ende.

Verzeichnis der Schreiber'schen Theater-Decorationen,

welche durch jede Papier- oder Buchhandlung zu beziehen sind.

I. Mittlere Ausgabe. Größe 36×43 Ctm.

a) Couliſſen, Hintergründe, Verſetzſtücke und Sofitten.

Nr.	Nr.	Nr.
401/2. Proſcenium (Portal).	428. Meeresküſte Hintergrund.	455. Verſetzſtücke.
403. Vorhang.	429. Sofitten (Vorhang) u. Waldweg.	456. Winterlandschaft Couliſſen.
303. Möbel.	430. " und Wollen.	457. " Hintergrund.
404. Ritterſaal Couliſſen.	431. Verſetzſtücke.	458. Kirchhof " Couliſſen.
405. " Hintergrund.	432. "	459. " Hintergrund.
406. Stadt Couliſſen.	433. "	460. Jahrmarkt Couliſſen.
407. " Hintergrund.	434. Feenpalast Couliſſen.	461. " Hintergrund.
408. Bauernſtude Couliſſen.	435. " Hintergrund.	462. Heidelberger Schloß Couliſſen.
409. " Hintergrund.	436. Altdeutiſche Stadt Couliſſen.	463. " Hintergrd.
410. Dorf " Couliſſen.	437. " Hintergrd.	464. Inneres eines Burghofes Coul.
411. " Hintergrund.	438. Wiſtſtude " Couliſſen.	465. " Hintergr.
412. Wald Couliſſen.	439. " Hintergrund.	466. Stürmiſches Meer " Couliſſen.
413. " Hintergrund.	440. Gebirgsdorf Couliſſen.	467. " " " "
414. Garten Couliſſen.	441. " Hintergrund.	468. " " " "
415. " Hintergrund.	442. Altdeutiſches Zimmer Couliſſen.	469. Tropiſcher Urwald Couliſſen.
416. Kerler Couliſſen.	443. " Hintergrd.	470. " " " "
417. " Hintergrund.	444. Säulenhalle Couliſſen.	471. " " " "
418. Zimmer Couliſſen.	445. " Hintergrund.	472. Verſetzſtücke. " " "
419. " Hintergrund.	446. Mauriſches Zimmer Couliſſen.	473. " " " "
420. Ritterburg Couliſſen.	447. " Hintergrd.	474. Auf Deck eines Schiſſes Coul.
421. " Hintergrund.	448. Iſis-Tempel (ägyptiſch) Coul.	475. " " " "
422. Verſetzſtücke	449. " " " "	476. Am Meeresſtrand Couliſſen.
423. Gebirgsgegend Couliſſen.	450. Verſetzſtücke.	477. " " " "
424. " Hintergrund.	451. Orient. Garten Couliſſen I.	478. Kirche Couliſſen.
425. Wolfsſchlucht Couliſſen.	452. " " " II.	479. " Hintergrund.
426. " Hintergrund.	453. " " " "	480. Küche Couliſſen.
427. Meeresküſte Couliſſen.	454. Waldſofitten, Verſetzſtücke.	481. " " " "

b) Theaterfiguren.

Nr. 501. Schneewittchen.	Nr. 516. Die Zauberflöte.
501b. Schneewittchen (Utenfilien).	517. Das tapfere Schneiderlein.
502. Nothäppchen.	518. Kalf Storch.
503. Dornröſchen.	519. Wilhelm Tell.
504. Die Räuber.	520. Der Mattenfänger von Hameln.
505. Freſchütz.	521. Der Berſchwender.
506. Aſchenbrödel.	522. Martha.
507. Aſchenbrödel, zweiter Bogen.	523. Lumpazivagabundus.
508. Hänsel und Gretel.	524. Der Trompeter von Säckingen.
509. Eiſchlein decke dich, Eſel ſtrecke dich zc.	525. Oberon.
510. Eſſa, die ſtandhafte Magd.	526. Robiſon Cruſoe.
511. Die Feen oder die Verſuchung.	527. Czar und Zimmermann.
512. Doktor Fauiſt.	528. May und Moriz.
513. Die bezauberte Inſel.	529. Verſchiedene Figuren: Landvolk, Bauern,
514. Prinzefſin Tauſendſchön.	Jäger, Ballettänzerinnen.
515. Abzeahl.	

Die Figuren ſind ſo gezeichnet, daß ſie zu beiden Formaten der Decorationen verwendbar ſind.

 Große Theater-Decorationen ſiehe umſehend. 

II. Große Ausgabe.

Größe 43:53 ctm.

Coulissen, Hintergründe, Versekstücke und Sofitten.

Nr. a. b. Proscenium. (Doppelbogen 65:71 ctm.)

c. Vorhang.

1. Dorf Coulissen.
2. " Hintergrund.
3. Garten Coulissen
4. " Hintergrund.
5. Stadt Coulissen.
6. " Hintergrund.
7. Zimmer Coulissen.
8. " Hintergrund.
9. Wald Coulissen.
10. " Hintergrund.
11. Bauernstube Coulissen.
12. " Hintergrund.
13. Ritterburg Coulissen.
14. " Hintergrund.
15. Meeresküste Coulissen.
16. " Hintergrund.
17. Wirtsstube Coulissen.
18. " Hintergrund.
19. Ritteraal Coulissen
20. " Hintergrund.
21. Kerker Coulissen.
22. " Hintergrund.
23. Altdeutsche Stadt Coulissen.
24. " Hintergrund.
25. Feenpalast Coulissen.
26. " Hintergrund.
27. Sofitten, Wellen und Wolken.
28. " und Versekstücke.
29. Gebirgsdorf Coulissen
30. " Hintergrund.
31. Altdeutsches Zimmer Coulissen.
32. " Hintergrund.
33. Säulenhalle Coulissen.
34. " Hintergrund.
35. Wolfschlucht Coulissen.
36. " Hintergrund.
37. Gebirgsgegend Coulissen.
38. " Hintergrund.

Nr. 39. Versekstücke.

40. "
41. "
42. "
43. Maurisches Zimmer Coulissen.
44. " Hintergrund.
45. Isis-Tempel (ägyptisch) Coulissen.
46. " Hintergrund.
47. Orientalischer Garten Coulissen I.
48. " " " II.
49. " " " III.
50. " " Hintergrund.
51. Waldsofitten. Versekstücke.
52. Versekstücke.
53. Winterlandschaft Coulissen.
54. " Hintergrund.
55. Kirchhof Coulissen.
56. " Hintergrund.
57. Jahrmarkt Coulissen.
58. " Hintergrund.
59. Heidelberger Schloß Coulissen.
60. " Hintergrund.
61. Inneres eines Burghofes Coulissen.
62. " Hintergrund.
63. Stürmisches Meer Versekstücke.
64. " " Coulissen.
65. " " Hintergrund.
66. Tropischer Urwald Versekstücke.
67. " " Coulissen.
68. " " Hintergrund.
69. Versekstücke.
70. Sofitten
71. Auf Deck eines Schiffes Coulissen.
72. " Hintergrund
73. Am Meeresstrand Coulissen.
74. " Hintergrund
75. Kirche Coulissen.
76. " Hintergrund.
77. Küche Coulissen.
78. " Hintergrund.

Die Vorhänge zu beiden Ausgaben sind auf „Leinwand“ gedruckt zu haben; dieselben rollen sich beim Aufziehen besser als die auf Leinwand geklebten Papiervorhänge.

H/M 305 850

Internationale Jugendbibliothek



047002197981

Der Verschwender.

Zaubermärchen in drei Abteilungen.

Erste Abteilung:

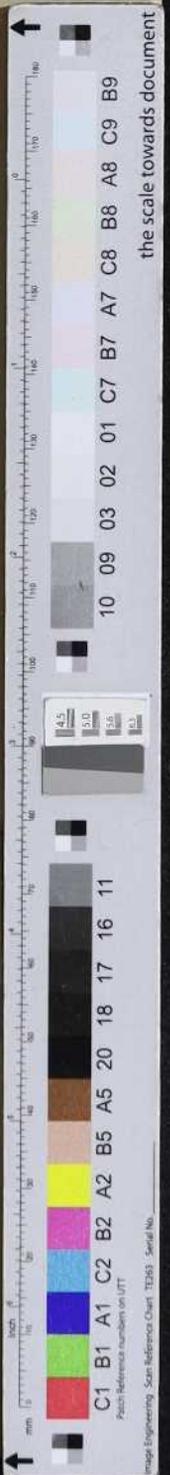
Der Schutzgeist des Verschwenders

Zweite Abteilung:

Verschwender und Bettler.

Dritte Abteilung:

Nach zwanzig Jahren.



the scale towards document

Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No.